

## Oberwallis | Was soll aus dem Spital Visp einst werden?

# Mehrfachnutzung angedacht



**Vorschläge für Umnutzung.** Niklaus Furger, Esther Waeber-Kalbermatten und Anton Ruppen (von links).

FOTO WB

**Eine Machbarkeitsstudie zur Umnutzung des Spitalgebäudes von Visp kommt zum Ergebnis, dass dort künftig eine Mehrfachnutzung im Gesundheits- und Gesellschaftsbereich am meisten Sinn ergäbe.**

Die gestern präsentierten Vorschläge sehen ein Altersheim mit 75 Betten, betreute Wohnungseinheiten für ältere Menschen mit einer Beeinträchtigung, eine Kita, den

sozialmedizinischen Dienst des Oberwallis, eine Gruppenpraxis sowie weitere Institutionen in dieser Richtung vor. Daraus könnte ein attraktives Mehrgenerationen-Projekt erwachsen, wie es in andern Städten schon heute besteht und gesellschaftlich gefragt ist. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten kommentierte die Ideen als den Bedürfnissen angepassten Zwischenschritt. Visps Gemeindepräsident Niklaus Furger sieht in den Vorschlägen einen Schritt in die richtige Richtung.



#### KOMMENTAR

## Eine neue Perspektive

Als 2014 vom Staatsrat entschieden wurde, den Spitalstandort Visp aufzugeben und beim künftigen Spitalzentrum Oberwallis (SZO) auf Brig zu setzen, waren die enttäuschten Visper die weit besseren Verlierer als zehn Jahre zuvor die Briger, die nach der Konzentration der Akutmedizin auf Visp mit, rückblickend betrachtet, teils lächerlichen Mitteln den Aufstand probten. Im damaligen Visper Staatsrat Thomas Burgener war der Sündenbock rasch gefunden. Inzwischen ist das Vorprojekt für den Neubau in Brig so gut wie abgeschlossen und seit gestern nun hat auch das Spitalgebäude Visp bezüglich seiner späteren Nutzung wieder eine bessere Perspektive.

Eine Machbarkeitsstudie, abgestützt auf Bedürfnisnachweise, setzt auf die Nutzung der über 23 000 m<sup>2</sup> Fläche durch unterschiedliche Interessenten. Sie sind alle im Bereich Gesundheit und Gesellschaft anzusiedeln. Werden die Vorschläge ab circa 2025 umgesetzt, bahnt sich dort unter einem einzigen Dach ein interessantes Mehrgenerationen-Projekt nach urbanem Vorbild an. In seinem Zentrum stünde ein regionales Altersheim mit 75 Betten, 60 Prozent der verfügbaren Räumlichkeiten beanspruchend. Gleichzeitig wird die Eigenerfrage neu zu klären sein. Da der Kanton nach der Spitalzüglete hier keinen Bedarf mehr hat, könnte die Liegenschaft in bester Lage und mit Aussicht auf zwei neue Wohnhäuser mit Einstellhalle an die Gemeinde zurückfallen. Ihr hat sie, neben anderen, schon bis 2007 gehört. **Thomas Rieder**